



Herbert Joos

Doppelbegabt, nämlich als zeichnender und malender Porträtist sowie als stilbildender Trompeter und Flügelhornist, prägt Herbert Joos, geboren 1940 in Karlsruhe, die optische und stilistische Wahrnehmung des Jazz in Europa seit mehr als fünf Jahrzehnten. Im sonic-Gespräch resümiert er seine Erfahrungen und Prioritäten aus seiner langen Karriere als Solist im Vienna Art Orchestra, Bandgründer und Komponist.

Von Hans-Dieter Grünefeld

sonic: Ihr erstes Album unter eigenem Namen war die „Philosophie des Flügelhorns“. Welche Wechselbeziehungen haben für Sie Musik und Reflexion?

H. Joos: Das bedeutet für mich, dass ich dem Klang des Flügelhorns auf den Grund gehen will. Die meisten Trompeter haben Flügelhorn als Zweit- oder Nebeninstrument gespielt und das gleiche Mundstück benutzt, das Flügelhorn jedoch nicht ausgeforscht. Da hieß es einfach, Ballade: aha, Flügelhorn. Bei mir

Ich lege großen Wert

ist das anders, ich spiele auch Flügelhorn bei schnellen Tempi, und manchmal wechsele ich offenes Flügelhorn und Trompete mit Dämpfer. Man darf den Sound vom Flügelhorn nicht einfach so nehmen, es klingt etwas dunkler, aber da stecken viel mehr Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten drin, als von den meisten gedacht und gespielt wird.

sonic: Wie sind Sie drauf gekommen, dass das Flügelhorn mehr Potenzial hat?

H. Joos: Ich habe konsequent ausprobiert, was mit der Trompete und was mit dem Flügelhorn besser geht. Ohnehin liebe ich die dunklen Klänge.

sonic: Inwieweit beeinflussen Brassinstrumente, insbesondere das Flügelhorn, die Entstehung Ihrer Musik, etwa in der Linearität?

H. Joos: Ich bevorzuge Instrumente mit dunklen Klangfarben wie Bassklarinette, Kontrabass und Baritonhorn. Meine Kompositionen entstehen allerdings nicht unbedingt aus meiner Brasspraxis. Denn zuerst habe ich eine feste Vorstellung von dem ganzen Stück. Wenn ich es aufschreibe, ist es im Kopf schon lange fertig.

sonic: Farbkontraste für Zeichnungen und Gemälde, dynamische Kontraste in der Musik. Wo begegnen sich Ihre beiden Professionen?

H. Joos: Das werde ich immer gefragt und ich habe bisher noch keine vernünftige Antwort darauf. Das eine findet auf der Leinwand statt, das andere im Raum. In beiden Medien zeige ich oft Kontraste auf. Mir genügt nicht einfach eine Idee im Kopf, sondern ich brauche immer eine Leinwand oder Notenpapier.

sonic: Bevorzugen Sie Balladen und einen epischen Stil?

H. Joos: Ja, ich möchte eigentlich immer eine Geschichte erzählen, auch in der Improvisation, nur eben in Tönen und nicht in Worten. Das ist stets spontan. Doch ich halte mich in gewissem Sinn natürlich an das vorgegebene Material oder Thema. Wenn ich eine Ballade schreibe, bleibe ich nach Möglichkeit balladisch. Dazu gibt es eine kleine Anekdote von Miles Davis. Ihn fragte ein Kollege, wie er es bewerkstelligt, so schöne Balladen zu spielen.



Seine Antwort war: Spiel einfach im Mittelteil eines Stücks nicht Cherokee (also nicht im dreifachen Tempo).

sonic: Sie haben ja ein ganzes Buch (plus CD) mit verschiedenen Miles-Davis-Porträts veröffentlicht. Inwieweit hat Miles Davis Sie beeinflusst?

H. Joos: Zu Anfang überhaupt nicht. Ich war mehr von Chet Baker beeinflusst. Deshalb habe ich zu ihm und zu Billy Holiday ein Buch gemacht. Das sind meine drei größten Einflüsse. Darüber hinaus liebe ich die Sänger der Swing-Ära wie Frank Sinatra und Nat King Cole.

sonic: Ich habe an Vokalqualitäten gedacht, als ich auf Ihre Tongebung, Klangfarben und Artikulation geachtet habe. Sie haben sehr weiche, fast wie gefilterte Töne. Haben Sie einen speziellen Ansatz ausgebildet?

H. Joos: Ja, das übe ich seit vielen Jahren. Da muss mehr Luft zur Tonbildung hergeholt werden. Das hört sich einfach an, ist aber nicht so, sondern bedarf kontinuierlicher Übung. Man braucht dazu ein gutes Lungenvolumen.

sonic: Andererseits benutzen Sie auch elektrische Geräte wie Echoplex.

H. Joos: Schon lange nicht mehr. Das war mal eine Laune. Es gab eine Zeit, da hatte ich immer ein Instrumentenlager auf der Bühne,

es sah aus wie in einem Musikgeschäft. Jetzt nicht mehr. Gelegentlich verwende ich noch Elektronik, meistens im Studio. Es muss sinnvoll sein. Live brauche ich nur ein Mikrofon und verschiedene Dämpfer, um den Klang zu verändern. Sonst nichts. Irgendwann habe ich mich entschieden, mich nur noch auf Trompete und Flügelhorn zu konzentrieren. Das war notwendig, weil ich großen Wert auf meinen Naturton lege.

sonic: Dunkle ebenso wie gedämpfte Klänge können schwebende Übergangszonen der Wahrnehmung wie Morgendämmerung repräsentieren. Welche Funktion haben diese typischen Sujets Ihrer Musik?

H. Joos: Es liegt wohl an meinem Wesen und meinem Charakter, dass ich das Dunkle, Mysterische und Geheimnisvolle liebe. Das Leben ist geheimnisvoll, trotzdem auch lustig, daher die Kontraste. Nichts ist, wie es scheint. Ich möchte schon irritieren, dafür habe ich bestimmte geometrische Figuren in meinen Zeichnungen, die weder ein Vorne noch ein Hinten haben. Das kann man drehen, wie man will. Und genauso ist es eigentlich in der Musik. Ich will nicht nur dunkle Klangfarben – und nicht nur helle und freundliche. Im Grunde möchte ich bestimmte atmosphärische Bereiche ausdrücken, die den Menschen innewohnen, je nach Charakter.

auf meinen Naturton



sonic: Bewegen Sie sich da in Bereichen des Unterbewussten und der Psychoanalyse?

H. Joos: Ganz bestimmt steckt da etwas drin. Ich liebe die Doppeldeutigkeit, dass man nicht genau weiß, was ist jetzt los. Alles soll geheimnisvoll bleiben.

sonic: Dennoch soll man ja etwas sehen oder hören.

H. Joos: Ja, sicher. Aber es soll eben geheimnisvoll und atmosphärisch bleiben. Mit vielen Stimmungen, aus denen ich Geschichten erzählen kann. Kollegen haben mir das gesagt: Wenn du improvisierst, erzählst du immer eine schöne Geschichte. Ja, das freut mich, das nehme ich als Kompliment. Ich will Geschichten erzählen, die man nur durch die Musik und durch das Instrument mitteilen kann, das schwebt mir vor. Seit Kurzem singe ich deswegen auch, keine Texte, nur Scat. Wenn ich ein besserer Dichter wäre oder mich mit Worten besser ausdrücken könnte, würde ich es wahrscheinlich machen. Das kann ich nicht, doch mit Musik kriege ich es gut hin.

sonic: Für Ihr Konzeptalbum „Daybreak“ haben Sie Orchester und Oboe als Solopart verwendet.

H. Joos: Das Englischhorn, die Oboe und die selten gespielte Oboe d'Amore sind meine Lieblingsinstrumente, außerdem tiefes Fagott.

sonic: Das sind allerdings eher keine Jazzinstrumente, sondern sie werden in notierter Musik eingesetzt.

H. Joos: Ich verwende sie, weil ich ein gewisses Klischee benütze, nämlich dass zu Oboe und Englischhorn Romantik assoziiert wird. Und davon mache ich gerne Gebrauch. Das inspiriert mich, denn für Oboe und Englischhorn werden ja zu neunzig Prozent getragene Themen geschrieben.

sonic: Inwieweit verbinden Sie dabei Notation und Improvisation? Im „Daybreak“ sind viele festgelegte Partien, während das „Book Of Family“ fast völlig frei ist. Wie vereinbaren Sie diese Konzepte?

H. Joos: Na ja, diese zwei CDs kann man kaum miteinander vergleichen. Beim einen waren es klassische Streicher, denen muss man alles aufschreiben, sonst sind sie verloren. Bei uns Jazzmusikern ist das Gegenteil der Fall. Uns ist mehr wert, was wir selber dazu machen. Themen oder Riffs sind für uns nur Impulse, um daraus interaktiv etwas Eigenes zu machen.

sonic: Warum haben Sie ein Projekt wie „Daybreak“ gemacht, wenn Sie doch Jazzmusiker sind?

H. Joos: Für mich ist das Jazz, weil ich persönlich improvisiere. Ich will es mal so sagen: Es gibt wunderschöne klassische Konzerte, wo ich mir gedacht habe, es fehlt ein Flügelhornsolo

INSTRUMENTE

Trompete und Flügelhorn
(inklusive Mundstücke)

Custom made by Norbert Böpple

www.jbs-brass.com

AKTUELLES ALBUM:

Patrick Beelaar / Herbert Joos / Günter Lenz
„Book Of Family Affairs“

HGBS 20036 (2013)
(Vertrieb: Fenn Music Service)

REFERENZEN ZUM INTERVIEW

Herbert Joos
„Daybreak - The Dark Side Of Twilight“
Herbert Joos: Flügelhorn, Trompete, Cornet
Thomas Schwarz: Oboe
Wolfgang Czelusta: Bass, Posaune
Streicher des Radio Symphonie Orchesters
Stuttgart
ECM 841 479-2 / JAPO 60015 (1990)
(Vertrieb: Universal)

Herbert Joos / Paul Schwarz / Joe Koinzer
Play Billie Holiday Songs
Chaos 8057-3 (1994)

drüber. So naiv muss man sich das vorstellen. Und so habe ich „Daybreak“ komponiert.

sonic: Das ist untypisch. Es gibt sehr wenige Jazzmusiker, die mit Streichern oder Orchester arbeiten.

H. Joos: Für mich war es die Versuchung, romantisch-melancholische Musik zu schreiben und nur mit Streichern und einer Oboe und meinen Improvisationen darüber zu realisieren. Man sagt so, dass jeder Jazzbläser mal den Traum hat, eine Streicherplatte zu machen. Und dann sind die Streicher oft so, dass man gleich die Nase rümpft. Das liegt daran, dass Jazzmusiker für Streicher uninteressant schreiben. Ich nicht, glaube ich. Denn „Daybreak“ sollte außerhalb der Kategorien klingen, wie man es von einem Jazzmusiker nicht unbedingt erwartet.

sonic: Noch ein kleiner Rückblick auf Ihre Karriere. Hervorgehoben wird immer Ihre Tätigkeit im Vienna Art Orchestra (VAO). Was war für Sie da prägend?

H. Joos: Die Geschichte im VAO hat sich gewandelt in den 25 Jahren, die ich dabei war. Das erste VAO war total anders als zum Schluss. Das hat sich so gewandelt wie unser Chef Mathias Rüegg. Ins VAO bin ich damals gekommen, als mich Mathias Rüegg gehört hatte und mir sagte, dass ihm mein Ton gefallen habe. So einen Ton könnte er im VAO gebrauchen. In den 23 Jahren, die ich dabei war, war die Musik immer gut und interessant und außergewöhnlich, wie das ganze VAO. Mich haben zuerst die Freiheiten geprägt, die trotzdem in Kompositionen mit Tiefgang integriert waren, nicht oberflächlich, sondern von großer Qualität. Uns wurde ja oft unterstellt, dass alles geplant gewesen sei. Das ist alles Nonsense, das kam von selbst. Es war nie geplant, dass wir lustig sein sollen. Mathias hat gesagt, macht, was ihr wollt, Hauptsache ihr spielt gut, was da steht. Das ist selten von einem Big-Band-Chef zu hören. Die Typen waren eben so skurril im VAO. Lachen und ernste Musik waren für au-

ßenstehende Kritiker wohl unvereinbar. Wir haben gezeigt, dass es doch geht.

sonic: Wenn Sie Ihre Zeit im VAO mit der Arbeit in eigenen Gruppen vergleichen, was war da wichtig, etwa bei Fourmenonly.

H. Joos: Fourmenonly war der Anfang, und diese Band ist entstanden, weil der Bassist keine Lust mehr hatte, freie Musik zu spielen. Und dann haben wir gemerkt, dass es ohne Bass fast besser geht. Deshalb sind wir als Quartett zusammengeblieben, der Name stammt von Fritz Rau. Er war bei einem Gig, und wir haben ihm erzählt, dass wir einen Namen suchten, und da sagte er knapp: Fourmenonly. Bei den anderen Gruppen war und ist für mich wichtig, dass ich mich mit den Musikern menschlich gut verstehe, sonst geht es nicht. Darüber hinaus müssen die Musiker an dieser Art Musik, wie ich sie mache, Spaß haben und sie spielen können. Es gibt Musiker, die wollen nur free spielen, manche lehnen das ganz ab und wollen nur

über Changes improvisieren. Bei mir ist von allem ein bisschen was drin. Ich denke, dass es trotzdem eine Einheit wird.

sonic: Wie halten Sie in Ihrem Alter Ihre Kondition als Trompeter?

H. Joos: Ich habe keine Ahnung, kein Rezept und denke nicht daran. Ich lebe ungesund und liebe den Jazz, und der Kopf ist immer in Arbeit. Vielleicht hält das fit. Ich weiß nur, was alt macht, nämlich wenn man täglich einer Beschäftigung nachgehen muss, die man eigentlich hasst. Bei mir ist es umgekehrt. Es gibt ja nicht allzu viele Musiker in meinem Alter hier in Deutschland. Der Kontakt mit den jungen Musikern hält auch frisch. Ich bin noch gesund, habe keine Probleme, Trompete zu spielen. Darüber kann ich mich freuen.

sonic: Vielen Dank für das Gespräch.. ■

www.kind-of-blue.de/seiten/joos.htm
(dort eine komplette Diskographie)

Anzeige

THE OSCARS
dancing with the stars
EMMY AWARDS
PINKY THE BRAIN
ROCKY
FAMILY GUY
MISSION: IMPOSSIBLE
HANCOCK
BATMAN
X-MEN
SPIDERMAN
SUPERMAN RETURNS
GRAMMY AWARDS
THE INCREDIBLES

Rick Baptist
HOLLYWOOD LEGEND

FIRST TRUMPET FOR 25 YEARS: THE OSCARS
MORE THAN 1100 MOTION PICTURES
1600 CARTOON SHOWS
FIRST TRUMPET: DANCING WITH THE STARS

Schilke
4520 JAMES PLACE
MELROSE PARK, IL 60160
708-343-8858
WWW.SCHILKEMUSIC.COM

SINCE 1965: ALL ON A SCHILKE B5